



Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2019

Andreas Arndt / Simon Gerber / Sarah Schmidt (Hrsg.): Wissenschaft, Kirche, Staat und Politik. Schleiermacher im preußischen Reformprozess.

Berlin ; Boston: De Gruyter, 2019, VII, 341 S., ISBN: 978-3-11-061988-1

Der Band ist das Resultat einer interdisziplinären Tagung, die im November 2016 an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (dem Sitz einer der beiden Schleiermacher-Forschungsstellen) stattgefunden hat. Organisatorisch bildete die Tagung den Abschluss der ersten, 2012 begonnenen Phase des Akademievorhabens „Friedrich Schleiermacher in Berlin 1808–1834“. Im Rahmen dieses Unternehmens geht es um die textliche Erschließung, die kritische Edition und erste Kommentierung des Briefwechsels, der Tageskalender sowie der Vorlesungsmaterialien aus dem genannten Zeitraum. Innerhalb von fünf Jahren konnte die Veröffentlichung des Briefwerkes in der Kritischen Gesamtausgabe für die Jahre 1808, 1809 und 1810 in zwei Textbänden und einem Kommentarband fortgesetzt werden; es wurde mit der Publikation der bisher viel zu wenig beachteten, von Schleiermacher höchst akkurat geführten Tageskalender begonnen, und zwar in Form einer online-Edition; schließlich sind die Arbeiten an Editionen zu Schleiermachers Vorlesungen über die philosophische Ethik und die Praktische Theologie weit vorangeschritten, wenn auch noch nicht abgeschlossen.



Die vier Leitbegriffe „Wissenschaft“, „Kirche“, „Staat“ und „Politik“ markieren die Themenfelder, auf denen der vielbeschäftigte, dabei allerdings sehr organisiert vorgehende Theologe und Philosoph, Prediger und Wissenschaftsorganisator Friedrich Schleiermacher während der zweieinhalb Jahrzehnte seines Berliner Wirkens tätig gewesen ist. Mit seiner Übersiedlung von Halle (wo die dortige Universität im Zuge der Napoleonischen Maßnahmen geschlossen worden war) nach Berlin 1807/08 setzt eine wissenschaftlich, wissenschaftsorganisatorisch, kirchlich und theologisch ungemein effektive Wirksamkeit ein. Deren erster, reformpolitisch intensivster Abschnitt bis in das Jahr 1810, dem Zeitpunkt der Berliner Universitätsgründung, bildet den äußeren Rahmen des vorliegenden Bandes.

Die insgesamt fünfzehn Beiträge zeichnen zum ersten Schleiermachers akademisches, politisches und persönliches Umfeld in historischer und ideengeschichtlicher Perspektive nach. Zum zweiten widmen sie sich in einer mehr systematischen Perspektive den philosophischen, theologischen und philologischen Entwürfen und Projekten Schleiermachers, die den Reformprozess sowohl sachlich begleiten wie auch theoretisch begründen.

Eine orientierende, detailliert einführende Überblicksdarstellung (von Bärbel Holtz) eröffnet – im Anschluss an eine Vorrede der Herausgeber – den Band. Hier wird auch Schleiermachers Rolle bei der Erneuerung der preußischen Bildungs- und Kirchenstrukturen beschrieben, indem

seine diversen offiziellen Funktionen, seine publizistische Tätigkeit, seine Beziehungen zu anderen Reformern sowie seine Position am Hof nachgezeichnet wird. Zwei Beiträge unter dem Obertitel „Briefwechsel und Netzwerke“ erörtern Aspekte der historiographischen Materialbasis: zum einen die erwähnten „Tageskalender“, eine biographische Quelle höchsten Ranges (Wolfgang Virmond) und den Briefwechsel Schleiermachers mit seiner Braut Henriette von Willich aus den Jahren 1808 und 1809 (Sarah Schmidt). Der Sachkomplex „Universität und Bildungsreform“ steht im Mittelpunkt zweier Aufsätze zu Schleiermachers Universitätskonzept (mit besonderem Akzent auf der Theologie) (Zachary Purvis) und seinen schulreformerischen Initiativen (Christiane Ehrhardt). Dem Bereich „Antikenrezeption und Übersetzungen“ sind Beiträge zur Übersetzungstheorie – und hier vor allem der Arbeitsgemeinschaft mit Friedrich Schlegel – (Piotr de Boncza Bukowski), zu Schleiermachers Rolle als Initiator der großen, von der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin herausgegebenen Aristoteles-Ausgabe (Christiane Hackel) sowie zur insgesamt wenig beachteten, auch werk- und erst recht wirkungsgeschichtlich noch nicht hinreichend erörterten Heraklit-Abhandlung von 1808 (Walter Mesch) zugeordnet.

„Staat, Recht, Gesinnung“ bildet die Überschrift für zwei Beiträge zu Schleiermachers Lehre vom Staat im philosophiegeschichtlichen Kontext (Walter Jaeschke, der 1998 auch die Materialien der Staatslehre- bzw. Politikvorlesungen herausgegeben hat und überhaupt die wichtigste Instanz zu diesem Themenbereich ist) und zum Begriff des Rechts in Schleiermachers Ethik-Vorlesungen, einem Gegenstand, der in den zuletzt erschienenen Studien zur politischen Theoriebildung Schleiermachers ebenfalls kaum beachtet worden ist (Andreas Arndt). Hinzu kommt eine Untersuchung über „Recht und Gesinnung bei Jakob Friedrich Fries“, die eine instruktive Vergleichsperspektive eröffnet (Gerald Hubmann).

Im letzten Kapitel sind „Religion und Kunst“ bzw. deren Zuordnung die Leitmotive. Es werden die zeitgeschichtlichen Bezüge in Schleiermachers Predigten der Jahre 1808 bis 1810 aufgewiesen (Günter Meckenstock), die Gedächtnispredigt für (die am 19. Juli 1810 im Alter von vierunddreißig Jahren verstorbene) Königin Luise, gehalten in der Dreifaltigkeitskirche am 5. August, dem Sonntag nach der Beisetzung, erörtert (Elisabeth Blumrich), der Briefwechsel auf religiöse Inhalte analysiert (Simon Gerber) und die Verhältnisbestimmung von Kunst und Religion in den Vorlesungen über philosophische Ethik nachgezeichnet, dies unter Verwendung bisher unveröffentlichter Manuskripte und Nachschriften (Holden Kelm).

Im Ganzen handelt es sich um einen vielschichtigen, überraschend inhaltsreichen Band. In mehrfacher Hinsicht werden Fragestellungen angesprochen, die trotz aller gerade in den letzten drei Jahrzehnten überaus intensiv betriebenen Schleiermacher-Forschung noch zu wenig in den Blick geraten waren. Die solide textkritische Arbeit, das gerade in Berlin seit langem so entsagungsvoll, aber auch höchst ertragreich betriebene Kärnerwerk der Editionstätigkeit bildet für jede dieser verschiedenen Aktivitäten den Boden. Auch das macht der Band in aller Deutlichkeit noch einmal klar.

Berlin

Matthias Wolfes



**ARCHIV DES
LIBERALISMUS**

Friedrich Naumann Stiftung
Für die Freiheit.

in Kooperation mit

